

[Download free ebook] Gesund durch Viren: Ein Ausweg aus der Antibiotika-Krise

Gesund durch Viren: Ein Ausweg aus der Antibiotika-Krise

Von Thomas Husler

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #652766 in BcherVerffentlicht am: 2003Einband: Gebundene
Ausgabe280 Seiten | File size: 77.Mb

Von Thomas Husler : Gesund durch Viren: Ein Ausweg aus der Antibiotika-Krise before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Gesund durch Viren: Ein Ausweg aus der Antibiotika-Krise:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen10 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Ausweg aus der Antibiotika-Misere? Von Dr. P. Gnter Strauss
Allein in den USA sterben jhrlich etwa 60.000 Patienten an hochresistenten Bakterien. Hilfe knnte von Viren kommen, die Bakterien befallen und abtten: den Bakteriophagen. Diese Idee - Viren als Medikament - mag abschreckend klingen. Dann sollte man sich aber vor Augen halten, dass wir ohnehin stndig mit Bakteriophagen in Kontakt sind. Die geschtzte Anzahl von Bakteriophagen auf der Welt: 1.000.000.000.000.000.000.000.000. Oder, ein bisschen berschaubarer: 100 Billionen in jedem Liter Meerwasser. Es geht vor allem um die Frage, ob Phagentherapie ein Ausweg aus der Antibiotika-Misere sein knnte. Es ist deshalb ein Buch das rzte ber eine ungewhnliche Therapieform informiert; es sei Studenten der Mikrobiologie empfohlen und allen, die sich fr die Welt der Mikroben interessieren. Auch Betroffene knnten profitieren, indem sie prfen lassen, ob in ihrem speziellen Fall eine Phagentherapie in Frage kme. Das Buch beschreibt die Phagentherapie von der Entdeckung ber ihre Blte im 2. Weltkrieg, ihrer Bedeutung heute und ihrer potentiellen Anwendungen in Zukunft. Dabei ist es spannend geschrieben. Es geht um Forscherpersnlichkeiten, tragische Krankheitsfalle und Epidemien. In der Boomzeit der Bakteriophagentherapie im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts wurden Firmen gegrndet und Phagenprparate angeboten. Trotz der Ermahnungen des Entdeckers, wurden Prparate mit schlechter Qualitt hergestellt und gleichzeitig absurde Heilsversprechen gemacht. So war es nicht verwunderlich, dass es zu Rckschlgern kam. Gleichzeitig wurden Antibiotika entdeckt. Die Phagentherapie geriet in Vergessenheit. Lediglich in der Sowjetunion wurde sie weitergefhrte, da es an Antibiotika mangelte. Die aufgepeppte Farbabbildungen sind auch fr den Laien aufschlussreich, ja geradezu sthetisch. Das Buch besteht aus Forschergeschichten und Patientengeschichten und ist dadurch nie langweilig. Dabei hat der Autor ausgezeichnet recherchiert. Der ausfhrliche Quellennachweis verrt die wissenschaftliche Ausbildung des Autors. Eine Warnung mchte ich noch anbringen. Durch das Buch hindurch zieht sich eine Begeisterung fr die (potentiellen, nur zum Teil bewiesenen) Mglichkeiten der Phagentherapie. Auch wenn der Autor die Probleme offenlegt, knnten doch beim Laien zu hohe Erwartungen entstehen. Bei allen Erfolgen, auch diese Therapie ist (wie immer) kein Allheilmittel, sondern man muss erst verstehen, wo das optimale Einsatzgebiet liegen knnte. Zum anderen erstaunt, dass auch zum Zeitpunkt dieser Rezension (drei Jahre nach Erscheinen des Buches), noch kaum ordentliche klinische Studien zu finden sind. Immerhin, das muss man dann doch erwennen, hat die amerikanische Nahrungs- und Arzneimittelzulassungsbehrde FDA am 19. August 2006 ein Bakteriophagenprparat als Zusatz bei Lebensmittel genehmigt. Das Prparat enthlt Phagen gegen *Lysteria monocytogenes*, einem Erreger gefhrlicher Infektionen. 8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Heilserwartungen
Von Ein Kunde
Aufwendig recherchierte und gut dokumentierte Einfhrung in die Geschichte der Phagentherapie und ihre (erhofften) Mglichkeiten. Dieses vor wenigen Jahren wiederentdeckte therapeutische Verfahren verwendet spezifische Viren zur Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten. Es knnte, so verspricht eine kleine Gruppe von meist amerikanischen Initianten, eine Alternative zu wirkungslos gewordenen Antibiotika darstellen. Der Autor schildert begeistert und fasziniert diese vor allem kommerziell orientierten Bestrebungen, die auf den reichen, aber nicht unumstrittenen Erfahrungen aufbauen, die mit der Phagentherapie ber Jahrzehnte in Osteuropa gesammelt wurden. Dies fhrt allerdings leicht zu bertriebenen Erwartungen, vergleichbar mit jenen, die schon der Begrnder des Verfahrens, d'Hrelle - ein hochbegabter Autodidakt - in den 20er Jahren geweckt hatte. Die Frage, weshalb sich das Verfahren bisher nie durchgesetzt hat, wird zwar am Rande gestreift, doch die immensen Schwierigkeiten, die fr die angestrebte Anerkennung der Phagentherapie im Zeitalter der Hochtechnologie-Medizin noch zu bewltigen sind, finden zu wenig Erwennung. Zu beklagen ist die ber weite Strecken schluderige Sprache Huslers, der offensichtlich um jeden Preis einen Wissenschaftsthiller schreiben wollte. Davon und von den zahlreichen Stilbltten abgesehen empfiehlt sich jedoch die Lektre durchaus. Bald werden weitere, insbesondere englischsprachige Monographien ber die Phagentherapie folgen. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Spannender als jeder Krimi!!
Von Ani
Da wir in absehbarer Zeit ein echtes Problem mit diesen schlaun Kerlchen (Bakterien) haben werden, hat sich Herr Husler ein sehr interessantes, altes und bald wieder aktuelles Thema fr sein Buch ausgesucht! Umfassend recherchiert, sehr kurzweilig und verstndlich niedergeschrieben. Ich kann es nicht mehr aus der Hand legen und werde es in Zukunft sicher noch das ein oder andere Mal als Grundlage fr eine Weiterbildung im Hygienebereich nutzen (Umgang mit Antibiotika, Entwicklung von Resistenzen, Auswege?). Vielen Dank an Herrn Husler an dieser Stelle.

Rezension "Es ist an der Zeit, die Beher ber die Infektionskrankheiten zu schlieen", verknndete 1969 William H. Stewart, Surgeon General der Vereinigten Staaten, "der Krieg gegen die Seuchen ist vorbei." Selten ist ein medizinisches Dogma so rasch ad absurdum gefhrt worden wie die Aussage des ranghchsten Amtsarztes der USA. Tatschlich verschwanden die Infektionskrankheiten in den 1960er Jahren nur vorbergehend aus dem Blickwinkel der ffentlichkeit, um sich zwanzig Jahre spter mit Vehemenz zurckzumelden. So verdoppelte sich nach dem politischen Zusammenbruch der Sowjetunion dort die Zahl der Schwindschtigen innerhalb von nur sieben Jahren. Heute ist in der Umgebung des Aralsees einer von 300 Bewohnern an Tuberkulose erkrankt - eine dramatische hohe Zahl. In New York wtete von 1972 bis 1992 eine Epidemie multiresistenter Mykobakterien mit rund 400 Neuinfektionen pro Jahr, deren Bekmpfung rund eine Milliarde Dollar kostete. Nosokomiale Infektionen - Ansteckungen im Krankenhaus - und

multiresistente Erreger, Begriffe, mit denen vor wenigen Jahren nur Experten etwas anfangen konnten, sind heute Themen der Publikumspresse. Nicht zu Unrecht, denn allein in Deutschland sterben jährlich 20000 Menschen an einer nosokomialen Infektion. Die Aussichten für die Zukunft sind noch trüber. Während es rund fünfzig Jahre dauerte, bis 95 Prozent aller Bakterien der Art *Staphylococcus aureus* gegen Penizillin resistent waren, brauchen so genannte Problemkeime jetzt nur noch ein paar Jahre, um gegen eine völlig neue Antibiotika-Klasse gewappnet zu sein. Bisher hat die pharmazeutische Industrie lange nicht mehr so viele Erfolg versprechende Substanzen in der Forschungspipeline wie noch vor einer Dekade. Gleichzeitig steigt aber der Bedarf: Immer mehr Menschen müssen wegen einer Immunschwäche oder als Empfänger von Organtransplantaten vor einer Infektion geschützt werden. Neue Hoffnung verspricht da eine Therapie, die wesentlich älter ist als Penizillin: die Behandlung mit Bakteriophagen. Am 2. August 1919 flüchtete deren Entdecker, der Frankokanadier Felix d'Herelle, einem todkranken Jungen am Pariser Institut Pasteur eine trübe Suppe von Shigellenphagen ein und heilte ihn so von der Ruhr. Nach einem frühen, weltweiten Boom führt die Therapie heute nur noch ein Schattendasein in der ehemaligen Sowjetrepublik Georgien und geht erst jetzt im Westen wieder in den Blickpunkt, auch wenn viele Infektiologen noch skeptisch sind. Dieser Paradigmenwandel ist der Hintergrund für ein ungewöhnlich gut recherchiertes, hervorragend geschriebenes und wissenschaftlich fundiertes Buch des Schweizer Journalisten Thomas Husler. Von den Anfängen bis zur Gegenwart beschreibt der promovierte Biochemiker alle Aspekte eines Konzepts, dessen therapeutisches Potenzial in Zeiten von Aids und Sars nicht leicht zu vermitteln ist. Bakteriophagen sind nämlich extrem gefährliche Viren, allerdings mit dem feinen Unterschied, dass sie sich auf Bakterienzellen spezialisiert haben und tierischen Zellen nichts anhaben können. Entdeckt ein Phage ein Bakterium, zu dem er den richtigen Schlüssel besitzt - spricht: das auf seiner Oberfläche geeignete Rezeptoren hat, an die er mit seinen tentakelartigen Fortsätzen andocken kann -, so schleust er binnen Minuten sein Erbgut in die Bakterienzelle. Mit deren biochemischem Apparat werden anschließend Hunderte von Phagenkopien erstellt. Besondere Enzyme (Holine und Lysine) brechen die Zellwand von innen auf, das Opfer geht zu Grunde, und die freigesetzten jungen Phagen strzen sich wie eine Meute hungriger Wölfe auf noch vorhandene Bakterien. Die Vorteile der Therapie liegen auf der Hand. Bakteriophagen sind ungemein spezifische Parasiten und schädigen - im Gegensatz zu Antibiotika - nicht die nützlichen Bakterien, die in und auf dem Körper leben. Auf Grund ihrer Wirkungsweise können sie keine Resistenzen induzieren, und ist ein Erreger primär unempfindlich, so gibt es höchstwahrscheinlich ein anderes Virus, das als Bakterienkiller einspringt. Phagen sind "intelligente" Medikamente: Sie vermehren sich just dort, wo sie gebraucht werden (während Antibiotika häufig gar nicht dorthin gelangen, wo sie wirken sollen). Die hohe Spezifität, mit der Phagen sich ihre bakteriellen Opfer suchen, ist gleichzeitig auch ihre therapeutische Achillesferse. Entweder muss der Infektiologe einen Cocktail aus sehr vielen verschiedenen Phagen zur Hand haben, oder ein zum Erreger des Patienten exakt passender Phage muss in mühevoller mikrobiologischer Feinarbeit "maßgeschneidert" und in Massen hergestellt werden. In beiden Fällen tun sich die Zulassungsbehörden schwer, solchermaßen in Handarbeit hergestellte Anti-Infektiva als Medikamente anzuerkennen. Für chronische Infektionen auf äußeren und inneren Körperoberflächen durch multiresistente Erreger, denen mit gängigen Methoden nicht beizukommen ist, könnte die Phagentherapie zu einer Art Wunderarznei werden. Bisher könnten Phagen das Ende der Antibiotika-Gabe in der Massentierhaltung einleiten. Quer durch das Buch werden Interviews mit Forschern, die an vorderster Front tätig sind, geschickt verknüpft mit der Schilderung bewegender Patientenschicksale. Hervorragend ist auch der mittlere Teil des Buchs mit den Irrungen und Wirrungen der Phagentherapie zwischen 1930 und 1990. Hier zeigt der Journalist Husler auf, welchen Einfluss politische Ereignisse auf die medizinische Forschung haben - vom "großen vaterländischen Krieg" Russlands gegen Nazi-Deutschland über den Zusammenbruch der Sowjetunion bis hin zum 11. September 2001. Eine lange Liste von Fußnoten, ein ausführlicher Quellennachweis und zahlreiche instruktive Abbildungen ergänzen den Text vorzüglich. Ein Buch zu einem brisanten Thema, wie man es nicht besser machen kann. --Hermann Feldmeier

Kurzbeschreibung Es gibt eine handfeste Antibiotika-Krise. Allein bei uns sterben jährlich etwa 20 000 Menschen nach einer Infektion mit antibiotika-resistenten Bakterien. Neue Lösungen werden dringend gebraucht. Ein verblüffendes Heilmittel verspricht Hoffnung Viren, die Bakterien töten und nicht den Menschen. Zwischen 1920 und 1940 war diese Therapie schon einmal sehr populär, bis der Siegeszug des Penizillin sie verdrängte. Nur in der ehemaligen Sowjetunion und vor allem in einem Institut in Georgien erlebte die Virenmedizin. Trotz der Erfolgsmeldungen von dort fehlen noch die Beweise, die den bei uns üblichen Kriterien standhalten. Dennoch haben inzwischen westliche Forscher die Virenthherapie wiederentdeckt. Thomas Husler erzählt ihre Geschichte, berichtet von ansehenden menschlichen Schicksalen und überraschenden Heilerfolgen und zeigt, welche Chancen es heute gibt, bakterielle Infektionen mit Viren zu heilen. Der Verlag über das Buch

Antibiotika wirken oft nicht mehr. In seiner spannenden Medizin-Reportage berichtet Husler von der Virenthherapie, unglaublichen Schicksalen, aufregender Forschung und den Chancen, gefährliche bakterielle Infektionen durch Viren zu heilen. Es gibt eine handfeste Antibiotika-Krise. Allein bei uns sterben jährlich etwa 20 000 Menschen nach einer Infektion mit antibiotika-resistenten Bakterien. Neue Lösungen werden dringend gebraucht. Ein verblüffendes Heilmittel verspricht Hoffnung Viren, die Bakterien töten und nicht den Menschen. Zwischen 1920 und 1940 war diese Therapie schon einmal sehr populär, bis der Siegeszug des Penizillin sie verdrängte. Nur in der ehemaligen Sowjetunion und vor allem in einem Institut in Georgien erlebte die Virenmedizin. Trotz der Erfolgsmeldungen von dort fehlen noch die Beweise, die den bei uns üblichen Kriterien standhalten. Dennoch

haben inzwischen westliche Forscher die Virentherapie wiederentdeckt. Thomas Husler erzählt ihre Geschichte, berichtet von ansehenden menschlichen Schicksalen und berraschenden Heilerfolgen und zeigt, welche Chancen es heute gibt, bakterielle Infektionen mit Viren zu heilen.